



www.friedensregion-bodensee.de

Friedensregion Bodensee e.V.

NEWSLETTER

Weiterleitung erwünscht!

Nr. 19 / Juli 2021

Liebe Leser:innen des FRB-Newsletters!

Es ist mir eine große Freude, Ihnen die Nummer 19 in neuem Layout präsentieren und Ihrer Lektüre empfehlen zu dürfen.

Die thematischen Schwerpunkte dieser Ausgabe liegen im Lokalen – am Bodensee. Dazu gehört der Bericht über die deutschlandweite Wanderung der Naturfreunde, die vor Kurzem ihre Etappen um das „Schwäbische Meer“ beenden konnten. Die Teilnehmer wurden streckenweise von Mitgliedern der Friedensregion begleitet, wobei sie von Claus Kittsteiner eine Führung durch den Goldbacher Stollen erhielten. In Lindau haben sie dann nicht nur übernachtet, sondern bekamen zudem eine Führung

durch die Ausstellung FRIEDENSKLIMA!, bevor sie weiter nach Bregenz wanderten.

In einigen Bundesländern haben die Sommerferien begonnen, eine Zunahme der Besucherzahlen auf der Gartenschau macht sich bemerkbar. Lesen Sie von den vielfältigen Angeboten in unserer Ausstellung, mit denen wir die Besucher:innen über die 17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden informieren.

Alles Weitere findet sich im Inhaltsverzeichnis.

Beste Grüße

Ihre Martina Knappert-Hiese

INHALT

Zum Newsletter Nr. 19	1
FRIEDENSKLIMA!	
Aktuelles auf der Gartenschau	1
Frieden in Bewegung: Der Besuch des Goldbacher Stollens	4
Die Amnesty-Gruppe Lindau stellt sich vor	5
Sicherheit neu denken: Mosaikstein VI	6
Zur Rede Steinmeiers: Deutscher Einmarsch in die Sowjetunion	8
Kolumne: Vivienne Waldrapp zwitschert	10
Aktuelles	11
Termine/ Impressum	14

Aktuelles aus der Ausstellung FRIEDENSKLIMA! auf der Lindauer Gartenschau zu den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen

von Frieder Fahrbach

Seit 20. Mai bieten die Friedensräume Lindau und die Friedensregion Bodensee den Besucher*innen der Gartenschau eine eindrucksvolle Ausstellung zu den 17 Nachhaltigkeitszielen mit dem Schwerpunkt Ziel 16 Frieden – in dieser Form ein- und erstmalig! Die Rückmeldungen des Publikums sind ermutigend, sowohl inhaltlich durch eine klare und knappe Struktur und gestalterisch durch ein lebendiges und farbenkräftiges Design. Die Agentur Hinterland und die Illustratorin Siska Moltenbrey

haben gute Arbeit geleistet! Diese freundliche Präsentation soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in dieser Ausstellung

'ums Ganze geht', nämlich die Herausforderung der gesamten Agenda 2030 vorzustellen, mit der die Grundlagen unserer Zukunft auf einer weltweit gerechten Basis gestaltet und bewahrt werden sollen. Es ist 10 nach 12 - nur im Miteinander und in Frieden kann das gelingen. Wir alle sind herausgefordert, jetzt mutig und entschlossen zu handeln!



Nachdem die Corona-Beschränkungen für die Besucher*innen wegfielen, war es endlich möglich, auch Führungen durch diese globale Vision einer guten Zukunft anzubieten. Die erste Besuchergruppe kam von der **Regionalgruppe Bodensee der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie**: die Therapeut*innen ließen sich die Zusammenhänge zwischen Klimaschutz, Frieden und Nachhaltigkeit erklären und diskutierten in einer anschließenden Gesprächsrunde die Bedeutung und Konsequenzen für den psychosozialen Bereich und ihre Tätigkeit als Berater*innen und Therapeut*innen. Einstimmig wurde der Nachmittag als eine hervorragende Vorbereitung für einen Fachtag zum Thema „Zukunft nach Corona - Grand Hotel Abgrund?“ empfunden – wie können wir mit der kollektiven Verunsicherung durch unsere grenzenlosen Krisen produktiv umgehen?



Kurz darauf ließen sich die **NaturFreunde Deutschlands** auf ihrer Wanderung **Frieden in Bewegung** von Hannover nach Konstanz auch durch schlechtes Wetter nicht von einem Besuch der Ausstellung abhalten: hier stand das Konzept der Ev. Landeskirche Baden „Sicherheit neu denken – von einer militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik“ im Mittelpunkt. Die Friedensregion ist Multiplikator dieses revolutionären Szenarios, das die Diskussion für einen Wandel zu kooperativen Konfliktlösungen auf interpersoneller, regionaler, nationaler und internationaler Ebene ohne den Einsatz Gewalt anstrebt ein langer Prozeß auf allen gesellschaftlichen Ebenen über einen Zeitraum von 20 Jahren. Die Teilnehmer*innen der Gruppe nahmen viele Anregungen für ihre Friedensarbeit mit.



Frieder Fahrbach begleitete sie noch über die Grenze nach Bregenz, wo sie von Rhythm attac Bodensee mit Trommelwirbel und Wolkenbruch begrüßt wurden.

Wie in Bregenz konnten dann auch bei der Abschluss-Kundgebung in Konstanz noch weitere Kontakte zur Vernetzung der Gruppierungen, die die Nachhaltigkeitsziele verbreiten, geknüpft werden: Jürgen Grässlin von Aktion Aufschrei und Michael Müller von den NaturFreunden mahnten Politik, Wirtschaft und Konsumenten gleichermaßen, den fortgeschrittenen bedrohlichen Zustand der Klimakrise und die Gefahren atomarer und militärischer Aufrüstung nicht zu verharmlosen, sondern dagegen energisch aufzustehen und politisch zu handeln.



Michael Müller, Vorsitzender NaturFreunde Deutschland

Die **Landesbischöfin i.R. Margot Käßmann** stattete anlässlich ihres Vortrages in Lindau zum 20 jährigen Jubiläum der Friedensräume auch der Ausstellung FRIEDENSKLIMA! einen Besuch ab. Abends hat sie einen Vortrag gehalten, den Sie sich auf folgendem Link anhören können.

www.youtube.com/channel/UCuNyXcqQaLKIfH4h-5ZhO 3g

v.r.: Cornelia Speth, Margot Käßmann und Frieder Fahrbach in der Ausstellung FRIEDENSKLIMA!



Bundstags-Vizepräsidentin Claudia Roth besucht FRIEDENSKLIMA! auf der Lindauer Gartenschau. Im Gespräch mit **Pius Bandte, Bundestagskandidat der Grünen im Landkreis Lindau**, **Christian Schabronath, Kreisvorsitzender der Grünen LK Lindau**, **Frieder Fahrbach** und **Martina Heise** vom FRB über die Wichtigkeit von zivilgesellschaftlichem Engagement und neuen friedenspolitischen Ansätzen in der Sicherheits- und Entwicklungspolitik.

„Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.“

Laotse, chinesischer Philosoph

Frieden in Bewegung:

Etappe 58 mit Besuch des Goldbacher Stollens

In folgendem Beitrag aus dem Blog der Wanderer werden die Ereignisse jenes Tages nachvollziehbar erläutert. Zu bewältigen war die Etappe von Radolfzell nach Meersburg. Nach ca. der Hälfte der Etappe gelangten wir an den Goldbacher Stollen, eine Dokumentationsstätte über die Naziverbrechen in Überlingen und im KZ Aufkirch. Die Friedrichshafener Unternehmen Luftschiffbau Zeppelin, Maybach, Dornier und Zahnradfabrik stellten im Zweiten Weltkrieg Rüstungsgüter her. Nach Bombenangriffen der Alliierten sollte ihre Produktion unter Tage verlegt werden. Für die notwendigen Baumaßnahmen wurden rund 800 Häftlinge aus dem KZ Dachau in einem Außenlager bei Aufkirch einquartiert. In zwei Schichten zu je zwölf Stunden schuferten die Männer von Oktober 1944 bis April 1945 ein rund vier Kilometer langes Stollensystem. Die unterirdische Anlage wurde für die Rüstungsproduktion nie genutzt. 222 Häftlinge starben bei dem Einsatz im Goldbacher Stollen. Wir bedanken uns bei Claus Kittsteiner vom Verein „Friedensregion Bodensee“ für die tolle Führung durch den Stollen, die wir sehr empfehlen können.

Anschließend ging es weiter nach Meersburg, wo wir vom stellvertretenden Bürgermeister Peter Schmidt auf der wunderschönen Schloßterasse des neuen Schlosses in Meersburg empfangen wurden. Ganz besonders freute uns der Besuch des DGB-Regi-



onssekretärs Frank Kappenberger, der uns im Namen des DGB herzlich in der Bodenseeregion begrüßte. Auch hier übergaben wir wieder unsere NaturFreunde-Friedensfahne.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden des Tages und freuen uns über die Erlebnisse des Tages.

Quelle: www.frieden-in-bewegung.de/blog

14. August 2021

Der Samstag zum Kennenlernen

Liebe Leser unseres Newsletters,
liebe Freunde der Friedensregion Bodensee,

wir Schreiber würden gerne unsere Leser kennenlernen, wir Aktiven Euch Interessierte. Drum laden wir Euch herzlich ein zu unserem Jahresausflug am 14. August. Sicher sind viele unserer Mitglieder mit dabei: Wie nicht anders zu erwarten, alles ganz friedliche Leut', aber alleweil etwas neugierig auf Euch da draußen. Drum schaut einfach mal vorbei an diesem

SAMSTAG IM AUGUST.

Was läuft: Das verraten wir Euch Anfang August.
Schließlich sollt Ihr ja auch mal auf unsere Website surfen:

www.friedensregion-bodensee.de/aktuelles

Arbeitskreise

In der Friedensregion Bodensee gibt es derzeit folgende Arbeitskreise:

- **AK Friedensregion**
(immer Mitte des Monats an einem Montag um 18 Uhr)
- **AK Newsletter**
(Martina Knappert-Hiese)
- **AK Friedensbildung**
(Brigitte Ehrich und Martina Heise)
- **AK Medien**
(Frieder Fahrbach)

Wenn Sie Interesse haben, bei uns mitzuarbeiten, nehmen Sie Kontakt über info@friedensregion-bodensee.de mit uns auf.

60 Jahre Amnesty International, 40 Jahre in Lindau Mit Menschlichkeit für die Menschenrechte

von Michael Giuliani

Am Anfang von Amnesty International steht ein Trinkspruch: Zwei portugiesische Studenten stoßen in einem Café in Lissabon auf die Freiheit an. Doch in den Sechzigerjahren herrscht in Portugal eine Diktatur, die keine Kritik duldet – die Erwähnung des Wortes „Freiheit“ ist verboten. Die zwei Studenten werden festgenommen und später zu sieben Jahren Haft verurteilt.

1.500 Kilometer entfernt liest der 39-jährige Anwalt Peter Benenson in der Zeitung eine Meldung über das Urteil gegen die beiden Portugiesen. Es ist nicht das erste Mal, dass er erfährt, dass Menschen wegen ihrer Gesinnung verfolgt und eingesperrt werden. Doch die Meldung aus Lissabon geht ihm nicht mehr aus dem Kopf. Benenson will nicht mehr länger über solches Unrecht lesen, er will etwas tun. Er weiß nur noch nicht, wie. Dann kommt ihm der Gedanke:

„Wenn eine einzelne Person protestiert, bewirkt das nur wenig, aber wenn es viele Leute gleichzeitig tun würden, könnte es einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.“

Am 28. Mai 1961 veröffentlicht er in der Zeitung „The Observer“ den Artikel „The Forgotten Prisoners“. Benenson fordert die Leserinnen und Leser auf, mit Appellschreiben öffentlichen Druck auf die Regierungen zu machen und von ihnen die Freilassung politischer Gefangener zu fordern. Dieser „Appeal for Amnesty“ ist der Beginn von Amnesty International.

Die Lindauer Gruppe, wurde 1978 von Heinrich von Bechtolsheim und einigen anderen Mitstreitern ins Leben gerufen. Sie setzt sich seitdem unermüdlich für die Menschenrechte ein.

Noch immer ist das „Briefe schreiben“ eine Hauptaktion von Amnesty. Auf Infoständen, die regelmäßig in der Lindauer Fußgängerzone stattfinden, informieren wir über die Menschenrechtsslage in verschiedenen Ländern oder zu bestimmten Themen, wie Todesstrafe, Folter, Rassismus, Waffenexporte etc.

Des Weiteren veranstalten wir Fotoausstellungen z.B. zum Thema „Flucht“ oder Vorträge, wie den von Juan Melendez, der 17 Jahre lang unschuldig in einer amerikanischen Todeszelle saß und sich seit seiner Freilassung 2001 mit Vortragstouren rund um die Welt für die Abschaffung der Todesstrafe einsetzt.



Der Amnesty-Stein am Lindauer Hafen. (Foto: Michael Giuliani)

Die Lindauer Gruppe hat immer wieder politische Gefangene als Einzelfälle über längere Zeit betreut, zuletzt vier Usbeken: Zwei Menschenrechtsanwälte, einen Oppositionspolitiker und einen Filmemacher. Nach intensiver Lobbyarbeit wurde der Menschenrechtler Karamatow, der schwer an Tuberkulose erkrankt war, vorzeitig freigelassen, obwohl die Behörden ihn mit formalen Tricks quasi für gesund erklärt hatten. Im Laufe vieler Jahre kamen dann letztlich alle raus, sogar der Politiker Choldorow, der dem damaligen Langzeitpräsidenten Karimow persönlich verhasst war, weil er Informationen über ein Massaker an Demonstrierenden verbreitet und im Nachbarland Kirgistan Proteste dagegen organisiert hatte. Er galt lange als aussichtsloser Fall und verlor sogar selbst die Hoffnung, jemals wieder freizukommen. Aber dank unserer hartnäckigen Nachfragen stand er dann letztlich doch auf der Liste, als die neue Regierung nach Karimows Tod kurzzeitig ein bisschen politisches Tauwetter signalisieren wollte.

Auf der hinteren Insel, in direkter Nachbarschaft zu der Ausstellung „Friedensklima!“ auf der Gartenschau, steht der Amnesty Gedenkstein mit den so zutreffenden Worten „Mitfühlen – Mitdenken – Mithandeln“.

Weitere Infos und Termine sowie Anregungen zum Mitmachen sind auf der Homepage www.amnesty-lindau.de zu finden.

Sicherheit neu denken/ Resiliente Demokratie: Mosaikstein VI - Krieg und Frieden. Begriffliche Eingrenzungen friedensrelevanter Schlüsselbegriffe (©B.L. Ehrich)

Friedensmosaikstein V beschäftigte sich mit der vielen Konflikten innewohnenden Tendenz zur Intensitätssteigerung und Ausweitung, zur Eskalation. Jedoch müssen keineswegs alle Konflikte von steigender Verblendung und Gewalt gekennzeichnet sein.

Soziale Konflikte sind – neutral zu bewertende - soziale Prozesse, bei denen unvereinbare Erwartungen und Handlungstendenzen zweier oder mehrerer Konfliktparteien aufeinanderstoßen, die von mindestens einer Partei als Beeinträchtigung erlebt werden.

Konstruktiv ausgetragene Konflikte ermöglichen Bewusstwerdung, Entwicklungschancen und Neubeginn. Ob Konflikte einen konstruktiven oder destruktiven Verlauf nehmen, hängt maßgeblich davon ab, ob die Konfliktpartner die Konfliktsituation als kooperativ oder konkurrierend wahrnehmen. **Produktiv-kooperative Konfliktverläufe** weisen folgende **Merkmale** auf:

- Die Konfliktpartner erkennen ihr Gegenüber als vernunftbegabtes Mitsubjekt an, das aus subjektiv guten Gründen handelt.
- Sie sind gegenüber dem Konfliktpartner vertrauensvoll und freundlich eingestellt.
- Sie sind bereit und fähig zur Perspektivübernahme und Empathie. Sie suchen sich wechselseitig zu verstehen.
- Es herrscht eine offene, aufrichtige Kommunikation zwischen den Konfliktpartnern.
- Kreative Denkprozesse ermöglichen eine Lösungsfindung, die die Bedürfnisse aller Parteien berücksichtigt.

Konflikt und Gewalt sind folglich völlig unterschiedliche Sachverhalte.

Gewalt besteht in der Verletzung der körperlichen und / oder seelischen Unversehrtheit von Lebewesen.

(nach Kempf 1996)

Und auch **Aggression** unterscheidet sich deutlich von Gewalt.

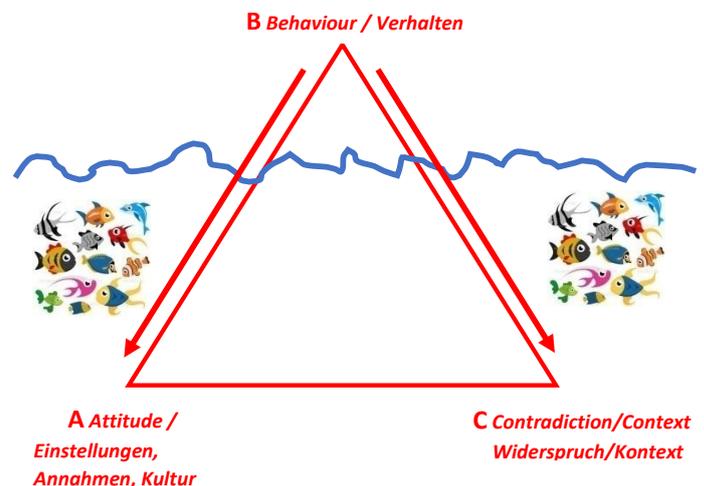
Aggression bedeutet „zunächst nur zielstrebiges und tatkräftiges Handeln – auch gegen den Willen eines anderen – das noch lange nicht dessen körperliche oder seelische Unversehrtheit verletzen muss“

(nach Kempf 1996, S. 29)

Ein gewisses Maß an Aggression ist sogar überlebensnotwendig und Voraussetzung für psychische Gesundheit.

Gewalt tritt in verschiedenen Formen und Bedingungsbeziehungen auf. Meist wird sie als *gewaltförmige* Aggression, als direkte, personale Gewalt wahrgenommen: z. B. bei Körperverletzung oder Mord. Schwere Verletzungen bewirken jedoch auch kulturelle und strukturelle Gewalt. Um das verständlich zu machen, müssen wir noch einmal zur Anatomie eines Konfliktes zurückkehren.

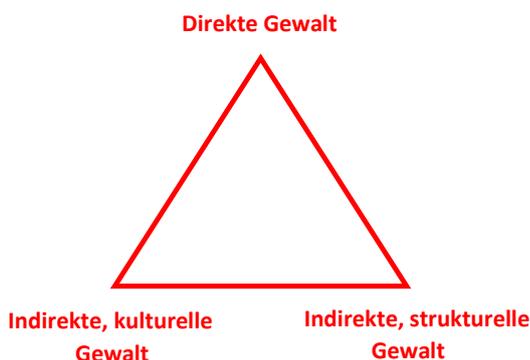
Konflikte zeigen sich in sichtbaren Handlungen und Verhaltensweisen, aber auch in konfliktbezogenen Einstellungen und Annahmen der Beteiligten. In Konflikten geht es zusätzlich immer um bestimmte strittige Sachverhalte, um Konfliktgegenstände, in denen ein Widerspruch, inkompatible Zielzustände, aufscheinen. Konflikte weisen also immer drei Aspekte auf:





Jeder Konflikt ähnelt einem Eisberg. Nur die Spitze, das Verhalten (B) ist beobachtbar: eine heftige Debatte, eisiges Schweigen, Türenknallen, eine Messerattacke. Unsichtbar unter der Wasseroberfläche liegen die dieses Verhalten hervorbringenden Einstellungen, Annahmen und Motive der Konfliktparteien, ihre kulturellen Prägungen (A). Ebenso Unterwasser befindet sich die objektive Sachebene: die Streitgegenstände samt ihren Widersprüchen und kontextuellen Bedingungen. Im Laufe der Konflikttransformation tauchen die Konfliktparteien mit professioneller Hilfe unter die Wasseroberfläche. Sie arbeiten diese teilweise unbewussten Faktoren heraus und lernen sie zu kommunizieren, um anschließend eine nachhaltige Konfliktlösung finden zu können. Friedensarbeit bearbeitet alle Ecken des Dreiecks: An der B-Ecke kann z. B. ein Waffenstillstand oder ein Waffenexportverbot herbeigeführt werden (Peacekeeping). An der A-Ecke sind Bildungsarbeit und psychologische Interventionen mit dem Ziel der Einstellungsänderung angesiedelt (z.B. der Überwindung von Vorurteilen und Feindbildern). An der C-Ecke kann der Konfliktkontext mitsamt den gesellschaftlichen Strukturen verändert werden, um Konflikte zu beenden. So kann der Kampf um Wasser durch eine zweite Brunnenbohrung gestoppt werden (Ressourcenerweiterung). An der A und C Ecke greifen auf der Makroebene Peacebuildingmaßnahmen und die Entwicklungszusammenarbeit.

Johan Galtung, ein Gründungsvater der Friedensforschung, ordnet diesem Konfliktdreieck drei Kategorien der Gewalt zu: direkte personale Gewalt (B), indirekte kulturelle (A) und indirekte strukturelle (C) Gewalt.



Direkte Gewalt liegt bei unmittelbarer physischer (z. B. verprügeln) und / oder psychischer (z. B. herabwürdigen, beschämen) Schädigung vor. **Strukturelle Gewalt** entspringt der Sozialstruktur. Wir finden sie in Unterdrückungs- und Ausbeutungsverhältnissen, bei großem Machtdifferential und ungleichen Lebenschancen, bei Marginalisierung und Fragmentierung von Bevölkerungsgruppen. Wenn in Folge der EU-Agrarsubventionen, die Billig-Exporte ermöglichen, Kleinbauern in Afrika in den Ruin getrieben werden,

liegt strukturelle Gewalt vor. Kulturelle Gewalt umfasst „jene Aspekte der Kultur, (...) die dazu benutzt werden können, direkte oder strukturelle Gewalt zu rechtfertigen oder zu legitimieren“ (Galtung 2001, S. 350). Kulturelle Gewalt findet ihren Ausdruck in Ideologien sozialer Ungleichwertigkeit, in Rassismus und Ethnozentrismus. Wenn indigenen Kindern verboten wurde, in der Schule ihre Muttersprache zu sprechen, mussten sie sowohl unter struktureller (als Machtschwächere) als auch kultureller (Ideologie der Überlegenheit der „weißen“ Kultur und Sprache) und direkter psychischer Gewalt leiden. Alle drei Aspekte der Gewalt sind in der Regel eng miteinander verwoben.

Frieden bedeutet demnach den unabschließbaren Prozess der Reduzierung direkter, kultureller und struktureller Gewalt mit gewaltfreien Mitteln.

Wenn Frieden sich verbreitet, ist für die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen gesorgt. Sie können ihr jeweiliges Potential verwirklichen. Denn „wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potentielle Verwirklichung“, liegt nach Galtung Gewalt vor. Auch die natürliche Mitwelt erfährt keine gewaltsamen Übergriffe mehr, da die Menschen sie pflegen und bewahren.

Bleiben noch die Begriffe Konkurrenz, Kampf und Krieg zu klären. **Konkurrenzsituationen** sind dadurch gekennzeichnet, dass der Vorteil des Einen den Nachteil des Anderen bedeutet („win-lose“ Situation). Es gibt Gewinner oder Verlierer. Im Konfliktkontext fühlt sich bei einem **Kampf** mindestens eine Partei verletzt und versucht, die andere Partei ebenfalls zu verletzen. Nicht mehr Sachhemmen, sondern die Beziehung zur gegnerischen Partei wird zum zentralen Konfliktgegenstand.

Ein *Krieg* findet dann statt, wenn die Konfliktparteien durch Gewalteininsatz den Gegner zur Kapitulation zu zwingen und / oder physisch oder psychisch zu vernichten suchen.

Die nächsten Friedensmosaiksteine werden einzelne Werkzeuge und Methoden vorstellen, die helfen können, Konflikte gewaltfrei zu transformieren und direkte, kulturelle und strukturelle Gewalt zu reduzieren.

Galtung, J. (2001). Frieden mit friedlichen Mitteln. Hagen: FernUniversität
Kempf, W. (1996). Begriff und Probleme des Friedens. Beiträge der Sozialpsychologie I. Hagen: FernUniversität

¹ Zit. nach Kempf (1996) S. 20



Die Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion

von Martina Knappert-Hiese

Zur Eröffnung der Berliner Open-Air-Ausstellung „Dimensionen eines Verbrechens. Sowjetische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg“ hielt Steinmeier eine überaus beeindruckende Rede, die in Auszügen hier im Newsletter veröffentlicht wird. Er bringt seine große Betroffenheit zum Ausdruck, dass er als junger Mensch keinerlei Kenntnisse vom ehemaligen Lager Stukenbrock hatte, das sich in unmittelbarer Nähe seiner Geburtsstadt Detmold befindet. Das begreift er als symptomatisch für die Lage vieler Deutscher, deren Blick auf den Zweiten Weltkrieg häufig befremde, was sowohl zu problematischen Folgen für einzelne Bürger:innen als auch die Gesellschaft insgesamt führe.

Niemandem fällt es leicht, sich die Schrecken der Vergangenheit in Erinnerung zu rufen, natürlich nicht. Aber verdrängte Erinnerung, nicht eingestandene Schuld wird niemals leichter, im Gegenteil, sie wird zu einer immer schwereren Last. (S. 8)

Betrachtet man die aktuelle politische Diskussion der Volksparteien von der sogenannten bürgerlichen Mitte bis hin zum rechten Rand, dann fällt vor allem auf, dass von deutscher Schuld so gut wie nie die Rede ist. Steinmeier vertritt eine Position, die sich dankenswerterweise von den deren Argumenten unterscheidet und als eine Annäherung an die Friedensbewegung zu begreifen ist. Steinmeier erzählt die Geschichte des Panzergrenadiers Boris Popov, der als 19-Jähriger die deutsche Invasion in seinem Heimatdorf miterlebte und der bis zu seinem Tod als 98-Jähriger für den Frieden warb. Steinmeier hat ihn zitiert:

„Es ergibt sich zwingend die Frage: Wäre es nicht für die Menschheit Zeit, Kriege

grundsätzlich abzulehnen und im Verhältnis gegenseitiger Achtung auch noch so komplizierte Fragen friedlich zu lösen?“ (S. 9)

Nichts Anderes fordern die Anhänger:innen der Friedensbewegung seit jeher. Doch unsere politischen Repräsentanten in den Entscheidungsgremien dieser Republik scheinen weit davon entfernt, sich auch einmal mit den quasi dunklen Seiten unserer Republik zu beschäftigen. Aufrüstung gilt i.d.R. als selbstverständlich und plausibel! Darüber hinaus werden landauf, landab Bauprojekte genehmigt, die vorrangig Investoreninteressen befriedigen und unabhängig von kulturellen und zivilisatorischen Gesichtspunkten entschieden werden. In den Rathäusern scheint oftmals übersehen zu sein, dass man Geld nicht essen kann und dass die Zerstörung von Naturräumen das Überleben der kommenden Generationen gefährdet. Hinsichtlich des Zweiten Weltkriegs vergessen viele Volksvertreter gerne, dass er deshalb geführt wurde, um neuen Lebensraum zu erschließen.

Die diesen Krieg führten, töteten [...] mit einer nie dagewesenen Brutalität und Grausamkeit. Die ihn zu verantworten hatten [...] schändeten alle Zivilisation. [...] Der deutsche Krieg gegen die Sowjetunion war eine mörderische Barbarei. (S. 2)

Steinmeier bedauert die hohe Anzahl vieler Millionen Toter, die das damalige Deutschland zu verantworten hatte.

Niemand hatte in diesem Krieg mehr Opfer zu beklagen als die Völker der damaligen Sowjetunion. Und doch sind diese Millionen nicht so tief in unser kollektives Gedächtnis eingebrennt, wie ihr Leid, und

unsere Verantwortung, es fordern. [...] Jeder Krieg bringt Verheerung, Tod und Leid. Doch dieser Krieg war anders. (S.3)

Im gesellschaftspolitischen Diskurs wird leider häufig ignoriert, dass es überhaupt so etwas wie ein „kollektives Gedächtnis“ geben könnte. Doch die Diskussionen um die Problematik der so genannten Kriegskinder und -enkel und deren mitunter große Schwierigkeiten ist als Einfluss verdrängter Kriegserlebnisse zu werten. Darum ging es ja schon in der Buchrezension aus Newsletter 16. Viele Deutsche verdrängen, dass die Wehrmacht an den Gräueln aktiv beteiligt war.

Nichts, was damals im Osten geschah, geschah zufällig, [...] Der verbrecherische Angriffskrieg trug die Uniform der Wehrmacht. An seinen Grausamkeiten hatten auch Soldaten der Wehrmacht teil. Lange, zu lange haben wir Deutsche gebraucht, uns diese Tatsache einzugestehen. (S. 5)

Das gilt natürlich auch für Anhänger:innen der Friedensbewegung, die sich einerseits gerne mit erhobenem Zeigefinger positionieren und Politikerschelte betreiben. Andererseits stellen sie sich quasi unkritisch vor Putin und dessen demokratieschädigenden Anweisungen. Anstatt sich mit den schwierigen historischen Fakten auseinanderzusetzen und ggfls. Neues hinzuzulernen, bedienen sich so manche Friedensbewegte einer simplen Schwarz-Weiß-Argumentation. Die Rede des Bundespräsidenten ist sehr geeignet, sich auch einmal mit seinen eigenen Verhaltensweisen kritischer auseinanderzusetzen.

Alle in der Friedensbewegung Aktiven dürften aus eigenem Erleben darum wissen, dass sich viele Menschen an den Info-Ständen re-



gelrecht ereifern und nicht bereit dazu sind, sich mit den friedenspolitischen Sachargumenten zu beschäftigen. Sie wissen nichts von Deutscher Schuld, so dass für sie die Blockade Leningrads offensichtlich nichts Besonderes war. Lt. Bundespräsident gehören die 900 Tage allerdings zum „**absichtsvollen Vorgehen**“ eines grauenhaften „**Hungerplans**“ (S. 7), den die Mutter jenes Boris Popov jedoch glücklicherweise überlebte. Der Bundespräsident mahnt uns Deutsche.

Doch die Verbrechen, die von Deutschen in diesem Krieg begangen wurden, lasten auf uns. Auf den Nachkommen der Opfer [=den sowjetischen Völkern] ebenso wie auf uns, der heutigen Generation. Bis heute. Es lastet auf uns, dass es unsere Väter, Großväter, Urgroßväter sind, die diesen Krieg geführt, die an diesen Verbrechen beteiligt waren. Es lastet auf uns, dass zu viele Täter, die schwerste Schuld auf sich geladen hatten, nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Es lastet auf uns, dass wir den Opfern im Osten unseres Kontinents viel zu lange Anerkennung, auch Anerkennung durch Erinnerung, verwerfen. (S. 7)

Im nächsten Zitat nimmt Steinmeier Bezug darauf, was Alexander und Margarete Mitscherlich uns Deutschen bereits 1967 in ihrem Buch „Die Unfähigkeit zu trauern“ mit auf den Weg gaben. Es fällt nicht schwer, die Ratschläge des Bundespräsidenten als eine Fortsetzung ihrer Analyse bereifen.

Wir sollten uns erinnern, nicht, um heutige und künftige Generationen mit einer Schuld zu belasten, die nicht ihre ist, sondern um unserer selbst willen. Wir sollten uns erinnern, um zu verstehen, wie diese Vergangenheit in der Gegenwart fortwirkt. Nur wer die Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart lesen lernt, nur der wird zu einer Zukunft beitragen können, die Kriege vermeidet, Gewaltherrschaft ablehnt und ein friedliches Zusammenleben in Freiheit ermöglicht. (S. 8)

Mit seiner weisen und tiefsinnigen Rede übt der Bundespräsident sozusagen den Schulterschluss mit allen Friedensbewegten in Deutschland. Es stellt sich die Frage, ob und wann es den Parteien gelingen kann, in ihren öffentlichen Verlautbarungen auch auf die deutsche Schuld einzugehen. Zu Beginn dieser Zusammenfassung stand die Frage des Jungen Boris Popov, ob es nicht besser sei, endlich miteinander zu reden anstatt gegeneinander Krieg zu führen. Steinmeiers Antwort ist entgegen der allgemeinen Aufrüstungseuphorie sehr deutlich.

Mein Eindruck ist: Europa war einer Antwort schon einmal näher als heute. Es gab vor Jahrzehnten, trotz Spannungen und Blockkonfrontation, auch einen anderen Geist, auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs. Ich meine den Geist von Helsinki. Inmitten der gegenseitigen Drohung mit nuklearer Vernichtung entstand ein Prozess, er durch Anerkennung gemeinsamer Prinzipien und durch Zusammenarbeit einen neuen Krieg vermeiden wollte und vermeiden half. Dieser Weg, der bis zur Schlussakte von Helsinki führte, liegt jetzt fast ein halbes Jahrhundert zurück. Er war weder einfach noch gradlinig. Aber es war ein Weg, der wegführte von der Logik der Eskalation und der Gefahr wechselseitiger Vernichtung. Wenn Sie so wollen, ein langer und steiniger Weg. Aber vielmehr als steinige Wege fürchte ich Stillstand und Entfremdung. (S. 9)

Das letzte Zitat wurde ausgewählt um zu unterstreichen, dass der Westen weiter mit Putin und anderen im Gespräch bleiben muss. Angesichts der drohenden ökologischen Krisen bedarf es neuer Lösungsversuche, die sowohl auf individuelle wie auch kollektive Entwicklung abzielen und sich nicht in Schuldzuweisungen verlieren. Wer nur mit sich selber und seinen Plänen beschäftigt ist und dabei die lästigen und unbequemen Impulse seines Bewusstseins übergeht, der tut nichts Gutes. Das Wissen um krankmachende Einflüsse verdrängter Emotionen und unbewältigter Konflikte stellen Ärzte und Therapeuten zur Verfügung. Es liegt deshalb an jedem und jeder Einzelnen sowie die verantwortlichen Politiker:innen, ob es gelingt, sich mit dem „individuellen Schatten“ zu beschäftigen, der eben auch durch die in Kindheit und Jugend erfolgten Einflüsse unserer Väter und Großväter „genährt“ wird (=transgenerationale Traumata). Dazu sagt der Bundespräsident:

Erinnerung an Vergangenes heilt nicht die Wunden, die in der Gegenwart geschlagen werden – aber die Gegenwart tilgt auch niemals die Vergangenheit. So oder so lebt Vergangenes in uns fort: entweder als verdrängte Geschichte, oder als Geschichte, die wir annehmen. Zu lange haben wir Deutsche das mit Blick auf die Verbrechen im Osten unseres Kontinents nicht getan. Es ist an der Zeit, das nachzuholen. (S. 10)

Nach der Lektüre dieser Rede bitten ich Sie um Ihre Unterschrift

Bitte unterzeichnen Sie hier den Appell der Zivilgesellschaft gegen einen möglicherweise erneut entstehenden Kalten Krieg. Die Erinnerung an den am 22. Juni 1941 erfolgten deutschen Einmarsch in die Sowjetunion sollte aktuell in ein wichtiges Signal des Friedens umgewandelt werden, um das zunehmend feindselig werdende deutsch-russische Verhältnis auf einen echten Neuanfang auszurichten. www.russlandbruecke.de/kein-kalter-krieg-mit-russland-hoert-auf-damit/

Werben Sie dafür auch bitte in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis. Wem das nicht verständlich und einsehbar erscheint, den können Sie auf die friedenspolitisch relevante Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier hinweisen, die sich auf folgendem Link findet: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2021/06/210618-D-Russ-Museum.pdf?__blob=publicationFile (Download PDF)



Vivienne Waldrapps Vogelperspektive: Freiheit und Kies

von Jürgen Dornis

Im Alten Ägypten galt der Waldrapp als Lichtbringer und Verkörperung des menschlichen Geistes – in Deutschland und weiten Teilen Europas hingegen als Delikatesse; er wurde während des 30jährigen Krieges ausgerottet. Erst in unserem Jahrhundert begann seine Wiederansiedlung in Europa, seit 2017 auch in Heiligenberg und Überlingen. Die Waldrappdame Vivienne ist das Maskottchen unseres Vereins und bereichert unseren Newsletter in unregelmäßigen Abständen mit ihrer Kolumne.

Ganz toll find ich ja, was ihr Menschen so alles in die Wege leitet, damit wir Waldrappen überleben können und vielleicht eines Tages auch wieder von eurer Roten Liste runter kommen: Dafür nochmal meinen ganz flattrigen Dank! Aber so ganz traue ich euch noch nicht über den Weg. Wege sind für uns König*innen der Lüfte ohnehin nur eine Kompensationsmaßnahme der flugunfähigen Arten für genetische Insuffizienz. Aber wie immer, wenn es um Kompensation eurer genetischen Insuffizienz durch technische Mittel geht, übertreibt ihr Menschen damit doch ganz gewaltig. Immer mehr Wege baut ihr, 2-,4-,6- und achtspurig. Und wenn ein Wald *im Weg* ist, dann *weg* damit! Euer Weg muss so breit sein wie der Wald: das nennt ihr *Autobahn*. Je breiter ihr den Weg macht, umso fortschrittlicher. Und umso mehr Exemplare eurer Gattung nutzen diese breiten Wege natürlich mit ihren breiten, Tonnen schweren Automobilen. Aber wenn junge Menschen nicht auf einer Autobahn leben wollen und lieber in den Wald ziehen, dann lasst ihr den Wald erst *räumen* und dann *abräumen* und dann baut ihr eure Autobahn. Andernorts räumt ihr ab, um an die *Kohle* zu kommen. Dörfer oder Wälder: Weg damit! Auch wenn die Luft kaum mehr zum Atmen reicht, Hauptsache ihr macht *Kohle*.

Oder *Kies*. Weil ihr ja immer mehr Autobahnen haben wollt und immer größere Häuser und Paläste und Fabriken und Einkaufszentren und Megaställe für euer Lieblingsfutter, drum holt ihr auch immer mehr Kies aus der Erde. Und wenn auf dem Kies ein Wald steht: Weg damit! Und wenn Jungmenschen ihre Hütten im Wald gebaut haben, weil sie und ihre Jungen auch noch Wald zum Leben und Luft zum Atmen brauchen, dann nennt ihr das illegal. Da habt ihr extra ein Gesetz für gemacht. Und einen *Regionalplan Bodensee Oberschwaben*. Also räumen und abräumen! *Krieg den Hütten, Beton für die Paläste!* Erst wenn der letzte Baum gerodet ist, werden eure Landtagsabgeordneten mit ach so *Hoher* Intelligenz erkennen, dass man *Kies* und *Kohle* nicht essen kann. Ohne *Altdorfer Wald* kein *Moos*, ohne *Moos* nix los: So hat das *Klaus* gelernt. Aber seine Partei ist doch die *Freie*, warum will er denn

dann die Hütten räumen lassen? So weit geht die Freiheit dann wohl doch wieder nicht, dass jemand einfach da wohnen darf, wo andere *Kies* machen wollen? Am Ende sind euch *Kohle* und *Kies* also doch wichtiger als *Freiheit*.

Ehrlich, wir Vögel verstehen etwas mehr von *Freiheit* als eure Freie Partei. *Einfach hinfliegen, wo man will. Aber klimaneutral.* Und unser Vogelschiss ist noch furchtbar fruchtbar. Ihr verpestet die Umwelt. Sogar auf euren Wegen und Autobahnen. Und wo's wirklich schön ist: Privatweg. Kein Durchgang! *Fressen, was man halt so findet.* Ihr müsst im Supermarkt einkaufen, was andere angebaut haben. Und die verbrauchen 1,6 Kalorien Energie, um 1 Kalorie zu ernten. Und dabei redet ihr von Effizienz, das versteht mein Vogelhirn mal wieder nicht.

Freiheit: Die habt ihr ja nur, wenn ihr dafür zahlt. Freiheit als Geschäft. Ohne *Kies* keine Freiheit. Freiheit ohne *Kies* = Anarchismus. Drum rottet ihr alle Anarchisten aus, mit uns Vögeln habt ihr schon mal angefangen. *Wir säen nicht, wir ernten nicht* – und euer himmlischer Vater ernährt uns doch. Wir bauen unsere Nester ohne Flächennutzungs- oder Bebauungsplan; wir brauchen ja keine Paläste, nur einen Penn- und Brutplatz hoch oben. *Freedom's just another word for nothing left to lose*, so hat eure Vogelseele Janis Joplin anno 69/70 gesungen. Aber *diese* Freiheit fürchten eure Freien ja wie euer Teufel euer Weihwasser, das nennen sie illegal oder anarchistisch. Und wer so frei leben will wie wir Vögel, der wird ganz schnell *vogelfrei* – und das heißt ja für euch *zum Abschuss freigegeben*. Oder *wenigstens mal zur Räumung*.

Was soll eigentlich aus uns werden, wenn ihr alle Wälder gerodet habt? Nennt ihr uns dann *Autobahn rapp?* Oder *Beton rapp?* Wir versuchen ja schon, überall zu überleben; eine meiner Schwestern hat sogar mitten in Rom auf einer Fensterbank gebrütet, ihr nennt uns *Kulturfolger*. Aber ohne Larve, Insekt und Wurm gibt's keine frühen Vögel mehr (von den Körnerfressern mal abgesehen). Und auch keine späten. Vor 30 Jahren gab es in eurem Europa noch doppelt so viele Vögel wie heute. Was wird in 30 Jahren sein? Nicht nur eure Sicherheit, auch eure Mitwelt müsst ihr wohl neu denken.

Ganz ohne Risiko geht das freilich nicht, denn denken gefährdet die Dummheit.

Eure  Vivienne



Foto: HP Walter

Aktuelles

Flaggentag am 8.7.2021 in Überlingen

von Bernhard Liehl

Bei Blitz, Donner und starkem Regen fand am Donnerstag, dem 8.7., auf der Hofstatt eine Kundgebung zum sogenannten Flaggentag der „Mayors for Peace“ statt; einer weltweiten Vereinigung von Bürgermeistern, die sich für die Ächtung der Atomwaffen einsetzen. Auch der Überlinger Oberbürgermeister ist Mitglied. Veranstalter der Kundgebung war der Verein „Friedensregion Bodensee“. OB Zeitler unterstützte die Kundgebung und erinnerte in seiner Rede an die einschlägigen Beschlüsse des Gemeinderats, der sich zuletzt auch dem ICAN-Städteappell zum Atomwaffenverbotsvertrag angeschlossen hat. Auch den kommunalen Verwaltungen, so Zeitler sinngemäß, ist es ein Anliegen ihre Bürger vor dem Alptraum eines nuklearen Krieges zu befreien. Christian Harms von der Friedensregion ergänzte Zeitlers Ausführungen und zeigte insbesondere auf, in welcher Weise die Bundesregierung an der völkerrechtswidrigen atomaren Aufrüstung aktuell teilhat und damit ihren eigenen Ver-

lautbarungen zuwider handelt. Unter den Zuhörern waren auch fünf Gemeinderäte der Fraktionen LBU, BÜB+ und CDU.

Die Veranstaltung musikalisch eindrucksvoll und ergreifend begleitet haben Dorle Ferber (Violine und Gesang) und Kolja Legde (Kontrabass).

Abschließend versammelten sich die Teilnehmer unter der Flagge der Mayor for Peace vor dem Rathauseingang.



Fotos: Ursula Binzenhöfer



Fotos: S. Ailinger

Auch **Lindaus Oberbürgermeisterin Dr. Alfons** hisst mit Vertreter*innen der Friedensregion Bodensee und Friedensräume Lindau wie jedes Jahr am 8. Juli die Flagge der Bürgermeister für Frieden für den UN-Atomwaffen-Verbotsvertrag.

Aktuelles

► Über den Protest für einen zukunftsfähigen Regionalplan in der Region Bodensee-Oberschwaben haben wir in den letzten Ausgaben des Newsletters berichtet. Inzwischen wird vom Engagement der Betroffenen für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auch in der überregional wichtigen Süddeutschen Zeitung berichtet. Auf dem Link finden Sie den Artikel „Klimaschützer nennen es einen Höllenplan“:

www.sueddeutsche.de/politik/klimaschutz-flaechennutzung-bodensee-1.5322070?reduced=true

Es sei an dieser Stelle jedoch darauf hingewiesen, dass die Verbandsmitglieder den strittigen Regionalplan entgegen des vielfältigen Protests nun doch verabschiedet haben. Wahrscheinlich werden die Gegner nun den Rechtsweg beschreiten. Wir alle dürfen gespannt sein, wie das zuständige Verwaltungsgericht nach dem wegweisenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts (wir haben berichtet) dann über die Fortschreibung des Regionalplans entscheidet.

► Bei der diesjährigen Konferenz „We Shall Overcome“ am 16./17.10. des Lebenshauses Schwäbische Alp geht es um die Begegnung mit drei Persönlichkeiten. Anhand ihrer Biographien ist zu erfahren, warum es sich für Menschen lohnt und eine große Bereicherung darstellt, friedenspolitisch aktiv zu sein und sich zu engagieren. Ein musikalisches Abendprogramm und eine Wanderung runden die Redebeiträge ab:

www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/013623.html

► Vor Kurzem ist Frieder Fahrback der Einladung Clemens Ronnefeldts gefolgt und für ein Life-Interview nach Berlin gefahren. Es wurde im Internet auf Transparenz TV zeitgleich veröffentlicht und ist nun dauerhaft auf folgendem Link einsehbar:

<https://youtu.be/303Qm3eGXYU>



► Der in der Friedensbewegung seit Jahrzehnten aktive Sänger Reinhard Mey hat seine Freunde aus der Kulturszene zu einem

gemeinsamen neuen Projekt um sich geschart. Entstanden ist ein eindrucksvolles Lied www.youtube.com/watch?v=1q-Ga3myTP4 mit einem Spendenaufruf für das Friedensdorf International: <https://friedensdorf.de>, für das alle Beteiligten ihre Gagen zur Verfügung gestellt haben.

► Das Bündnis „Schulfrei für die Bundeswehr“ hatte zum Landtagswahlkampf eine Plakataktion durchgeführt, die von der DB deshalb verhindert wurde, weil sie sich gegen die Bundeswehr richtete. Im März-Newsletter wurde darüber berichtet. Zum Glück gibt's auch BW-kritische Plakate: beide Fotos sind gerade in den Stuttgarter U-Bahn-Haltestellen Charlotten- und Marienplatz aufgenommen worden. Während es die Fa. Stoer im Landtagswahlkampf für unangebracht hielt, Plakate mit dem Slogan „Frieden ist die beste Verteidigung“ zu kleben, hat ihre Konkurrenz offenbar keine Hemmungen, mit massiver Kritik an der Bundeswehr zu verdienen. Wie schön!!!



► Dass mit deutschen Waffen weltweit getötet und Flüchtlingsströme ausgelöst werden, wissen alle friedensbewegten Menschen sehr genau. Dass der Umgang mit den bei uns gestrandeten Menschen oftmals sehr zu wünschen übriglässt und geltende Rechte einfach unter den Teppich gekehrt werden, ist eine traurige Konsequenz dieser Entwicklungen. In Konstanz war am 20.06. eine entsprechende Veranstaltung der Seebrücke, um darauf aufmerksam zu machen. Claus Kittsteiner (Mitglied im erweiterten Vorstand) hat einen Leserbrief verfasst, der auf seemoz und gekürzt im Südkurier veröffentlicht wurde:

Unseren Haustieren gehts gut! Alles da, Nahrung, Wasser, ein komfortabler Schlafplatz, sogar Kämpfer für Tierrechte gibt es bei uns. Und die Menschenrechte? 80 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, die allermeisten auf ihrem Kontinent. Sie flüchten aus ihrer Heimat, weil ihnen die eben genannten simpelsten Lebensgrundlagen genommen wurden. Sie flüchten vor Kriegen, Hunger, zunehmendem

Wassermangel und Gewalt. Die Gründe sind vielfältig, strukturelle Gewalt gehört dazu, d.h. Beeinträchtigung oder Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen u.a. durch unsere Vorgehensweise als Übermächtige in der Weltwirtschaft, Kriegsgewalt zur Sicherung des Energie- und Materialnachschiebs für unsere aufwändige Lebensweise und vieles mehr. Die Scherben dieser meist nur widerwillig eingestandenen Zusammenhänge haben wir vor Augen: Flüchtlingslagerelend an den Außengrenzen der EU (jedem Haushund bei uns geht es vergleichsweise super!), Asylantrags-Verweigerung, tausende Ertrunkene. Antwort oft: "Solln se doch zuhause bleiben" und "die wollen nur an unsere Sozialgelder". Beschämend. Wie steht es doch so schön im Grundgesetz Art.1: "Die Würde des Menschen ist unantastbar". Gilt das nur für Deutsche?



Foto: Seebücke Oldenburg

► Im Newsletter 18 konnten Sie einen Bericht zum Nationalen Aktionsplan die Umsetzung der UN-Resolution 1325 betreffend lesen. Dass die Situation von Frauen auf der Flucht noch prekärer als die von Männern ausfällt, ist darin zweifelsfrei verdeutlicht. Inzwischen wurde jedoch eine Kommission eingerichtet, in der eben auch die Tübinger Organisation Terres des Femmes (www.frauenrechte.de) vertreten ist. TDF-Bundesgeschäftsführerin Christa Stolle war eine von 24 ExpertInnen der Fachkommission Fluchtursachen, die am 18. Mai ihren Bericht mit Handlungsempfehlungen zur Minderung von Fluchtursachen vorgelegt hat. Sie war maßgeblich daran beteiligt, dass eine der 15 Handlungsempfehlungen an die Bundesregierung die Forderung ist, dass mehr Frauen als zivilgesellschaftliche Akteurinnen in Krisenregionen einbezogen werden. Weiter Informationen hier: www.frauenrechte.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/4653-die-fachkommission-fluchtursachen-legt-in-ihren-handlungsempfehlungen-einen-fokus-auf-die-staerkere-einbindung-von-frauen-bei-strategien-und-massnahmen

► Auf Instagram wurde dieser Tage eine Liste veröffentlicht, aus der die genaue Anzahl der nicht verzehrten und konsumierten Lebens- und Genussmittel hervorging, die die Bundeswehr nach ihrem Abzug aus Afghanistan wieder „zurückfliegen“ musste. Diesem Einblick in den soldatischen Alltag wurde das Schicksal der Menschen gegenübergestellt, die für die Deutschen und andere NATO-Streitkräfte tätig waren. Sie sind schließlich keinem normalen Beruf nachgegangen, sondern gelten in so mancher Provinz als „Kollaborateure“ und Verräter. Folgende Links führen zu Artikeln, die Einblicke in die schwierige Situation des Landes geben, das in weiten Teilen noch immer von den Taliban kontrolliert wird. www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Forum/166/NATO-Rueckzug-aus-Afghanistan.pdf (Download PDF) www.ippnw.de/startseite/artikel/de/die-humanitaeren-opfer-des-afghanista.html sowie den lesenswerten Bericht zu den Opferzahlen, der an Aktualität nichts verloren hat. www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/BodyCount-internationale-Auflage-deutsch-2015.pdf (Download PDF)

► 20 jähriges Jubiläum der friedens räume Lindau



Frieder Fahrbach gratuliert Cornelia Speth, Koordinatorin der friedens räume und des Friedens Museums in Bad Schachen zu ihrem 20 jährigen Bestehen und bedankt sich für die produktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bei zahlreichen Projekten (Waffenthron, Goldene Nasen der Rüstungsindustrie, Mayors for Peace, FRIEDENSKLIMA! u.a.). Links die neue Geschäftsführerin des Trägers pax christi Augsburg Franziska Meszaros.

*Hätten wir das Wort, hätten wir die Sprache,
wir bräuchten die Waffen nicht!*

Ingeborg Bachmann



Termine 2021 regional und überregional

20. Mai – 10. Oktober

„FRIEDENSKLIMA – 17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden“
Ausstellung auf der Gartenschau in Lindau. Friedensregion und
friedens räume. Führungen bitte voranmelden.

6. und 9. August

Hiroshima-/Nagasaki-Tag

Überlingen und Radolfzell, Infostände der FRB

9. August

Nagasaki Gedenktag in Heiden (CH): Läuten der Peace-Bell
im Henri-Dunant-Museum

14. August

Jahresausflug der Friedensregion im Raum Überlingen zum
Kennenlernen, plaudern, diskutieren, Ideen schmieden.....
Herzliche Einladung an alle Mitglieder, Freund*innen,
Interessent*innen und Gäste.

Info auf www.bodensee-friedensregion.de/aktuelles

1. September

Antikriegstag Friedrichshafen. VVN-BdA, DGB, FRB

10./11. September

ZUKUNFT JETZT! Nachhaltigkeitstage auf der Gartenschau
Lindau beim FRIEDENSKLIMA! mit Abschlusskonzert von
Grupo Sal am 11.9. 18 Uhr.

FRB, friedens räume und weitere Organisationen

18. September

UN-Weltfriedenstag in St. Gallen. Frieden-Ostschweiz

19. September

Wahlpodium Überlingen mit Andreas Zumach zur Bundestags-
wahl 26. September 2021

16./17. Oktober

Tagung Lebenshaus Schwäbische Alb, Gammertingen

November 2021

Ökumenische Friedensdekade: Umkehr zum Frieden,
Überlingen

November 2021

Oberschwäbische Friedenswochen u.a. mit Andreas Zumach

Monatliche Termine 2021 des AK Friedensregion Bodensee

19.7., 14.8. Jahresausflug, 13.9., 18.10., 15.11., 13.12.2021
in Überlingen, Paul-Gerhardt-Haus, Jasminweg 19,
Beginn um 18 Uhr.

Gäste und Interessent*innen sind willkommen -
bitte bei christian.s.harms@gmx.de anmelden

Lindau: jeden Freitag von 18 - 18.30 Uhr

Schweigekreis für Klimaschutz, Frieden und Gerechtigkeit
vor dem Alten Rathaus. Teilnahme für jede*n möglich.

BFW: www.bodensee-friedensweg.org

FRB: Friedensregion-Bodensee.de, info@friedensregion-bodensee.de

VVN-BdA: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschis-
ten und Antifaschistinnen

IMPRESSUM

Der Newsletter wird herausgegeben von der Friedensregion Bodensee e.V.,

Friedensreferentin Martina Knappert-Hiese, M.A. Altmannweg 8, 88079 Kressbronn,
Telefon: 07543/547343

-  Internet: www.friedensregion-bodensee.de
-  E-Mail: friedensregion.bodensee@gmail.com
-  Facebook: www.facebook.com/groups/1375301249210262/
-  Instagram: www.instagram.com/friedensregionbodensee/

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schicken Sie uns bitte eine Mail an
die oben angegebene Adresse.

Anregungen und Kritik sind gleichermaßen willkommen.

Wir verweisen auf die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) auf unserer Home-
page. Ihre Mailadresse verwenden wir ausschließlich zum internen Gebrauch.

Gestaltung: Andrea Künst

Friedensregion Bodensee e.V.
WEBSEITE



Friedensregion Bodensee e.V.
FACEBOOK

